

auch für Arbeitsgruppen gut verwendbar: Ergänzung durch Literaturstudium wie durch Vorlesungen/Übungen wird von der Anlage her gefordert. Das Karteisystem ermöglicht eine vielfältige Disposition des Materials und Ergänzung durch eigene Karten.

Zwei Wünsche für die Fortsetzung des Taschentutors wären: Ein Kapitel zu Text- und Kanongeschichte des AT (am Anfang von Teil I oder am Ende von Teil II) sowie nach Möglichkeit die Berücksichtigung der deuterokanonischen Schriften (atl. Apokryphen). Gerade letzteres würde die Verwendbarkeit auch für Studierende der kath. Theologie noch erhöhen. Dem Hg. gebührt für die Initiative Dank von Lehrern und Studenten des AT. Die Benutzung des Taschentutors als Einführung bzw. zur Repetition sei nachdrücklich empfohlen.

Linz

Johannes Marböck

SCHWEIZER EDUARD, *Matthäus und seine Gemeinde*. (Stuttgarter Bibelstudien, hg. v. Haag/Kilian/Pesch, 71.) (182.) KBW Stuttgart 1974. Kart. Iam. DM 18.—.

Das Buch des bekannten evang. Theologen setzt sich aus 10 größeren und kleineren Aufsätzen und Meditationen zusammen, die außer dem ersten und letzten Beitrag bereits publiziert wurden. Den roten Faden bildet die Frage nach der Ekklesiologie und der sie tragenden Christologie des Evangelisten. Besonders in dem um Synthese bemühten 1. Beitrag versucht d. Vf. anhand vieler Einzelbeobachtungen zu zeigen, daß jene im Judentum beheimatete und diesem zugleich in kritischer Distanz gegenüber stehende Kirche des Mt ihr Selbstverständnis nicht so sehr mit christologischen Reflexionen des Todes und der Auferstehung Christi zu gewinnen versucht, als vielmehr anhand der Gesetzesinterpretation Jesu und seiner „Gebote“. Der das atl. Gesetz vom Liebesgebot her interpretierende Jesus erscheint als menschgewordene endzeitliche Weisheit, die das Gesetz vollendet, erfüllt und zugleich Norm des Handelns ist. Daraus erklärt sich, daß kein Jota aufgehoben wird, zugleich aber an der Interpretationsnorm Jesu gemessen, alles Handeln aus dem Raum der Freiheit vom Buchstaben erwächst. Der Messias-Lehrer, dem ob der Verbindlichkeit seiner Weisheit zugleich die Funktion des Menschensohn-Richters eignet, begründet ein neues Volk, das aus jenen besteht, die seine Gebote halten und „Frucht bringen“. Der prophetische Zeugendienst der Jünger, die ihm in Selbstlosigkeit und Leidensbereitschaft folgen, bildet somit die „Verlängerung“ Christi, der selbst als „der Kleinste“ den „Kleinen“ vorausging. Damit zeichnet sich das Konzept einer Kirche ab, die als Gemeinschaft der Jünger, der Kleinen, der Propheten und Lehrer die Gebote Jesu verwirklicht und allen Völkern lehrt. Die übrigen Abschnitte des

Buches gehen auf einschlägige Einzelfragen ein, die das erstellte Konzept verdeutlichen oder begründen.

Trotz der Frage, ob ein Sammelband dieser Art es dem Leser nicht allzu schwer macht, den anfangs dargestellten Wald ob der vielen liebenvoll untersuchten Bäume noch präsent zu halten, stellt das Buch in vielerlei Hinsicht einen wertvollen Beitrag zur Erhellung der Aussageabsichten und Theologie des Mt dar.

Graz

Franz Zeilinger

SCHELKLE KARL HERMANN, *Theologie des Neuen Testaments*. Bd. IV/1: Vollendung von Schöpfung und Erlösung. (124.) Patmos, Düsseldorf, 1974. Ln. DM 27.—.

Erfreulicherweise in jetzt recht zügiger Fortsetzung, wird der 1. Teilband des ausstehenden Schlusses der Theologie des NT des Tübinger kath. Neutestamentlers vorgelegt. Es fehlt noch der 2. Teilband über Gemeinde, Kirche und Gesellschaft. Zur allgemeinen Charakteristik dieses Bandes siehe ThPQ 122 (1974) 191 f. Gerade die inhaltlich weit ausholende Darstellung des Vf. signalisiert die Notwendigkeit eines umfassenden Neudenkens und Neubedenkens der Gottesoffenbarung vom NT her (vgl. Vorwort 9). Freilich dispensiert die Art des hier Vorgelegten den systematischen Theologen nicht von der Aufgabe, „auf heutige Verwirklichung des Glaubens hin auszulegen und zu beziehen“ (9). Gehandelt wird in diesem Bd. über Königsherrschaft Gottes, Endzeit, Tod und Leben, Parusie, Auferstehung der Toten, Gericht, Himmel und Hölle, neue Schöpfung. Dabei wird nach der bereits bekannten Art meist anhand der griechischen Vokabel das Material des AT, der Synopse, der Apg, des Jo-Ev, der Paulusbriefe, der Deuteropaulinen (jetzt hält auch Sch. den 2. Thess für unecht), des Hebräerbriefes, der Kath. Briefe und der Jo-Apk dargelegt.

Ungeachtet des zu respektierenden Gesamtkarakters des Werkes hätte man wohl ein entschiedenes Eingehen auf das Problem der „Parusieverzögerung“ erwartet. Gerade eine ntl. Theologie, die nicht nur beschreiben, sondern Verständnis ermöglichen will, sollte dieses Problem nicht nur in wenigen, gewiß gescheiten, Sätzen darlegen, sondern Dimensionen und Konsequenzen entschieden bedenken. Die bekannten Naherwartungsworte der Synopse hätten wohl eine differenziertere Darstellung verlangt (27 f). Der 2. Teilband wird vermutlich eingehender über die Versuchung für die Kirche berichten, „sich als Herrschaft und Reich Gottes auf Erden zu erachten und zu predigen“ (33). Meines Erachtens stellt immerhin Lukas Jesus nach bestimmten Kategorien der Märtyrertheologie dar (57). Die Verwendung des Begriffes „societas perfecta“ (78) scheint mir mißverständlich zu sein. Die im allgemeinen guten und auf bemerkenswert neuem Stand gehal-

tenen Literaturangaben sind bisweilen (vgl. 88 f) erst nachträglich an unvermutetem Ort ergänzt worden. Auf Grund der recht eingehenden Diskussion hätte die paulinische Auferstehungstheologie differenzierter dargestellt werden sollen (vgl. z. B. 2 Kor 4, 12—5, 10!).

Rez. freut sich schon auf den hoffentlich baldigen Abschluß dieser echten Hilfe für viele Interessierte.

Salzburg

Wolfgang Beilner

## K I R C H E N G E S C H I C H T E

BUXBAUM ENGELBERT MAXIMILIAN, *Petrus Canisius und die kirchliche Erneuerung des Herzogtums Bayern 1549—1556*. (Bibliotheca Instituti Historici S.J. Vol. XXXV.) (XXXII u. 310.) Institutum Historicum S.J., Rom 1973. Brosch.

Dem Werk liegen eine Lizentiatsarbeit (1962) und eine Doktorarbeit (1967) zugrunde. Man wird B. recht geben, daß ähnliche Einzelstudien, trotz der reichlich vorhandenen Werke über Canisius, für die endgültige Beurteilung seines Lebens und Wirkens unentbehrlich (XII), weithin jedoch noch ausständig sind. Vf. hat sich seine Aufgabe nicht leicht gemacht. 61 bisher unbekannte oder unausgewertete Schriftstücke (vgl. 239—244) wurden in die Darstellung ebenso einbezogen wie bereits publizierte Quellen und vorhandene Literatur. Die zähen Bemühungen der Gesellschaft Jesu, sich in Ingolstadt eine Basis der Wirksamkeit in der Universität und in einem eigenen Kolleg zu schaffen, werden ausführlich geschildert und mit zahlreichen neuen Details belegt. Die Darstellung bleibt allerdings (von knappen Hinweisen auf das literarische Schaffen abgesehen) fast zur Gänze auf die Tätigkeit im Rahmen der Universität beschränkt. Das hängt mit der Quellenlage zusammen, kann also nicht dem Autor zur Last gelegt werden. Man hätte aber diesem Umstand vielleicht durch eine andere Formulierung des Buchtitels Rechnung tragen können.

Auf jeden Fall stellt das Werk eine willkommene Bereicherung der „Canisiana“ dar; man würde sich die geplante Fortsetzung bis 1580 bald wünschen und hoffen, daß dabei die kirchliche Erneuerung im Herzogtum Bayern in verstärktem Maße zur Sprache komme.

Linz

Rudolf Zinnhöbler

FISCHER JOSEF MICHAEL, *Volksnahe Verkündigung. Alfons von Liguori und sein Einfluß auf die Predigt in Österreich*. (Veröff. d. kirchenhist. Institute der Kath. Theol. Fakultät der Universität Wien, Bd. 17.) (126.) Dom-Verlag, Wien 1974. Kart. lam. S 150.—, DM 21.—.

Wer das Buch in die Hand nimmt, um daraus etwas für volksnahe Verkündigung zu ler-

nen, muß sich darauf gefaßt machen, vor allem eine — mit viel Fleiß und Akribie zusammengetragene — historische Studie zu finden. Diese stellt im letzten Kap. den Einfluß Alfonsens auf seine österreichischen Schüler dar, in den 3 vorausgehenden seine eigene Predigtätigkeit. Zutreffend und durch Beispiele anschaulich wird der „volksnahe Stil“ des erfolgreichen Barockpredigers beschrieben, freilich ohne textanalytische, statistische oder psychologische Hilfsmittel in Anspruch zu nehmen. Ebenso anschaulich sucht der Vf. Alfons als biblischen Prediger darzustellen. Der Rez. vermag jedoch in dem zutage geförderten Befund nicht allzu viel biblisches Gedankengut zu entdecken und hält das angeführte Urteil Friedrich Heilers für zutreffender, der Alfons (zu hart) „als Zeugen für die Dekadenz des nachtridentinischen Katholizismus, als Typus von Vulgärreligion, Gesetzesdienst“ bezeichnet und schließlich fragt: „Aber wo bleibt das Evangelium?“ (83).

München

Winfried Blasig

KNOBLOCH STEFAN, *Prediger des Barock*. Franz Joseph von Rodt. (Schriften zur Religionspädagogik und Kerygmatik, hg. von Th. Kampmann, Bd. XI) (266.) Echter, Würzburg 1974. Kart. DM 45.—, S 346.50.

Doktoranden beschäftigt man gern mit historischen Monographien. Sicher eine wirksame Weise der Einarbeitung in die theol. Wissenschaft, oftmals eine unendliche Mühe um Personen oder Werke, die für Glauben und Kirche von heute und morgen wenig Bedeutung haben. Dazu mag man stehen wie man will — wer eine solche Arbeit vor sich hat, der findet bei K. ein respektables Vorbild. Klar in Konzept und Gliederung spricht seine Diss. zunächst von Einleitungsfragen, dann über die Bibliographie, wobei er dankenswerterweise nicht nur Schriften und Fundorte nennt, sondern Inhalte geschickt zusammenfaßt. Die folgenden Kapitel sind den Hintergründen des Opus von F. J. Rodt gewidmet: das 3. dem biographischen, das 4. dem geistesgeschichtlichen, das 5. dem theoretisch-rhetorischen Hintergrund. Schließlich kommt Vf. auf die Quellen zu sprechen, aus denen Rodt schöpfte und auf die materialkerygmatischen Schwerpunkte seiner Predigtwerke.

Das Ganze ist nicht nur fleißig, zuverlässig und anschaulich geschrieben. K. versteht es, auf dem gefährlichen Felde der Geistesgeschichte sich zu behaupten und vermittelt allerhand neue Erkenntnisse über die kath. Barockpredigt überhaupt.

München

Winfried Blasig

FORSTER KARL (Hg.), *Priester zwischen Anpassung und Unterscheidung. Auswertungen und Kommentare zu den im Auftrag der Deutschen Bischofskonferenz durchgeführten Umfragen unter allen Welt- und Ordenspriestern in der Bundesrepublik*